MAGYAR BOTANIKAI LAPOK

(UNGARISCHE BOTANISCHE BLÄTTER)

Kiadja és szerkeszti — Herausgeber u. Redakteur: Dr. DEGEN ÁRPÁD

Főmunkatársak — Hauptmitarbeiter Dr. GYŐRFFY ISTVÁN — Dr. LENGYEL GÉZA

Bizományban — In Kommission
Németországban: — Für Deutschland:
Bei Max Weg-nél Leipzig, Königstrasse Nr. 3.

XXIV. kötet Band 1925. évfolyam. Jahrgang. BUDAPEST január—decz. Jänner—Dez. No. 1/12. sz.

Geschichte der Gattung Cephalaria.

Von: Írta: Dr. Z. Szabó (Budapest).

I. Die Linnéischen Arten.

Die Gattung *Scabiosa* von Linné enthält (Spec. plant. 1753. p. 98) fünf Arten, die im heutigen Sinne in die Gattung *Cephalaria Schrad.* gehören, nämlich die Arten: *S. alpina, transsylvanica, leucantha, rigida* und *syriaca.*

1. C. alpina (L.) Schrad. war schon vor Bauhin bekannt; er bezeichnete diese westalpine Art als *Scabiosa alpina foliis Centaurii majoris* (Pinax 1623: 270). Zur Zeit Linnés war diese Art bereits in den grösseren Gärten kultiviert (Hort. Cliffort. 1737 20., Hort Upsal. 1748: 28, Royen, Fl. Leydensis 1740: 188). Als *S. alpina* erwähnt diese Art auch Lamarck (Illustr. 1791: 289 no. 1299), Lamarck und De Candolle (F. France ed. 3. IV. 1815: 224).

2. C. transsylvanica (L.) Schrad. Diese mediterrane und in Süd-Russland, Kaukasus, Kleinasien, Niederösterreich, Ungarn und Transsylvanien verbreitete Art wurde laut Linné zuerst von *Hermann* erwähnt (Horti Acad. Lugd. Batav. cat. 1687: 539) als *Scabiosa altissima annua foliis agrimoniae nonnihil similibus.* Diese Art kannte Linné nur aus Transsylvanien. Die neueren Autoren bezeichneten einige Individuen dieser weit verbreiteten und variablen Art mit besonderen Namen. So benannte Kerner in seinem Herbar ein teratologisches Exemplar (mit zahnlosen Früchten) als *C. Allionii;* dieser Name wurde von Strobl (Flora des Etna in Ö. B. Z. 32, 1882: 130) auch für die normale *C. transsylvanica* gebraucht. Auch Rigo und Porta verteilten diese Pflanze als *C. Allionii* Kern., obwohl ihre Exemplare ein normal gezähneltes Involucellum besitzen. De Candolle (Prodr. IV. 1830: 648) unterschied zwei Varietäten, deren eine, α. ein

Involucellum mit 8 langen Zähnen, β. *semiaristata* (Coulter in litt. 1824 apud D. C. 1. c.) aber eines mit 4 längeren und 4 kürzeren Zähnen besitzt. Die Variabilität der Involucellumzähne ist eine individuelle; die Benennung der Formen ist also überflüssig, ebenso, wie die Benennung der öfters vorkommenden bläulichen Farbe der sonst weissen Krone *(var. coerulescens* Borb. Temesvm. veget. 1884: 62, *var. coerulea* Borb. Vasvármegye Fl. 1887 : 86).

3. C. leucantha (L.) Schrad. Diese mediterrane Art beschrieb Linné aus der Umgebung von Narbonne. Vor Linné erwähnte sie schon Bauhin (Pinax 1623: 207 sec. L.) als *„Scabiosa flore globoso niveo"*. Zu dieser Art stellt Linné eine afrikanische Abart als β. *spuria,* welche von Commelinus i. J. 1701 beschrieben und abgebildet wurde (Hort. med. Amst. II. 1701 185, tab. XCIII.) als *„Scabiosa africana frutescens foliis rigidis splendentibus et serratis flore albicante"*. Linné benützt später in Amoen. Acad. 1760, VI. no. 4. und in Spec. plant. ed. 2. 1762 : 14 für diese Sippe die Benennung: *Scabiosa rigida* (siehe No. 4.)

Ein teratologisches Exemplar der eigentlichen *C. leucantha* beschrieb Hacquet (Pl. alp. Carn. 1782: 13. tab. 4. f. 1. — conf. Kerner in Ö. B. Z. 1893: 113) als *Scabiosa trenta,* welche später von Lamarck (Illustr. 1791 : 250, No. 1313) *S. Hacquetii* benannt wurde. Auf *C. leucantha* beziehen sich noch folgende Namen: *S. albescens* Willd. Enum. hort. Berol. 1809: 144 (Exempl. auth. in herb. mus. Berol.), *C. albescens* R. et S. Syst. veget. III. 181: 48—49.

Die Variabilität der Blattformen und der Behaarung veranlasste mehrere Forscher zur Benennung einiger weiteren Formen. Auf Grund dieser Merkmale können von dieser Art vier Formen unterschieden werden:

f. 1. angustiloba D. C. (Prodr. IV. 1830:643, *typica* Posp. Fl. Oest. Küstenl. II. 1899:727), mit kahlen, schmallanzettlichen Blattzipfeln.

f. 2. incisa D. C. (ibid. mit den Synonymen: *Scabiosa leucanthema* Lag. Elench. Matrit. 1810. p. 14, *C. leucanthema* R. et S. Syst. Veget. III. 1818: 13, *C. leucantha g. latifolia* Moris. Fl. Sardoa 1837:59, *C. leucantha b. latisecta* Posp. 1. c. 728.), mit kahlen, breitlanzettlichen Blattzipfeln.

f. 3. Scopolii Vis. Stirp. Dalm. specim. 1826 : 3. ist eine rauhhaarige Form, welche auch verschieden benannt wurde: *C leucantha b. scabra* Boiss. Voy. bot. dans l'Espagne, 1839—45: 292., *C. baetica* Boiss. 1. c. p. 738 ex Willk. et Lange Prodr. II. 1870 : 14.

f. 4. mediterranea Viv. Diese seltene, ganzblättrige Form nannte Viviani in Append. ad Fl. corsic. 1825: 1. sec. Visiani Fl. Dalm. II. 1847 : 12: *Scabiosa mediterranea;* Grenier et Godron nannte sie *C. leucantha b. simplex* (Fl. France II. 1852 : 71).

4. C. rigida (L.) R. et S. Wie oben bemerkt, ist diese Sippe zuerst vom *Commelinus* beschrieben und vorzüglich abgebildet worden. *Commelinus* erhielt die Früchte aus Afrika im Jahre 1698 und

nannte diese Art *Scabiosa Africana* (Commelinus, non Linné!) Den Namen *S. leucantha* β. *spuria* L. behielt selbst *Linné* nicht, sondern benannte später (Plant. Afric. rar. 1760: 8) diese Art *Scabiosa rigida.* Die von Harvey et Sonder (Fl. cap. III. 1864—5 p. 42) aufgestellte Varietäten: α. *glabra* und β. *scabra* beziehen sich auf ein mit dem Alter der Blätter zusammenhängendes Merkmal. Der Name *Scabiosa verbenacea* Lamarck Illustr. 1791: 250 no 1314, bezieht sich — wie ich mich im Lamarcks Herbar in Paris selbst überzeugte — auch auf *C. rigida.*

Es scheint, dass dieser Halbstrauch des Kaplandes in den europäischen Gärten am Anfange des XIX. Jahrhunderts oft kultiviert war. Chamisso hatte ihn schon in Berlin, ich sah noch Exemplare aus Paris (Lamarck), Wien (Endlicher) und Budapest.

5. C. syriaca (L.) Schrad. Diese mediterrane, von Spanien bis Persien verbreitete Art kannte auch schon Bauhin (Pinax 1623: 269) als *„Sc. fruticans latifolia alba“,* wenn die Angabe Linné's richtig ist. Die Bezeichnungen *„fruticans“* und *„alba“* stimmen nicht mit den Eigenschaften der *C. syriaca* überein. Diese Art ist einjährig und blaublühend, wie Vaillant richtig sagt: *„Scabiosa persicaefolio, flore amethistíno* (Vaill. act. 1722 p 238 sec. L. 1. cit.), welche Bezeichnung Linné als *„Scabiosa syriaca* β.“ anführt. Unter typischer *S. syriaca* verstand Linné eine Form *„caule dichotomo“,* d. h. eine Form, bei welcher die Hauptachse unter dem Endblütenstande verkürzt erscheint. Diese Missbildung kommt auch jetzt manchmal vor und wurde von Lamarck (l. c. no 1303) als *„Scabiosa dichotoma“* bezeichnet, während er die normale Form als *S. sibirica* (l. c. 1392) nennt. Da diese Art in Sibirien fehlt, ist diese Benennung wahrscheinlich ein Schreibfehler Lamarcks. Diese, also der *S. syriaca* β. L. entsprechende Form wurde von R. et S. als *C. Vaillantii* (Syst. Veget. III. 1818: 46) beschrieben, Es ist ein Zufall, dass Linné zuerst die dichotome Form gesehen hatte. In der Kultur wird diese Dichotomie nicht vererbt, wie ich nachweisen konnte. Ich halte diese Erscheinung für eine Missbildung.

Zu diesen fünf Arten von Linné pater schliessen sich noch zwei Arten des Linné filius (Suppl. Syst. Veget. 1781 118) an, namentlich die von Thunberg entdeckte kapländischen *C. attenuata* und *C. scabra.*

6. C. attenuata (L. fil.) R. et S. Syst. Veget. III. 1818: 44., Coulter, Mém, Dips. 1823: 39 excl. β., DC. Prodr. IV. 1830: 649, wurde später durch Thunberg in Prodr. Fl. cap. 1794: 28 auch *Scabiosa trifida* benannt, von Sonder in Harv. et Sond. Fl. Cap. III: 61 fälschlich als *C. lavandulacea* angeführt. Nach der Einsicht der Thunberg'schen Originale kann ich diese Namen identifizieren.

7. C. scabra (L. fil). R. & S. Syst. veget. III. 1818. p. 44 ist auch von Thunberg angenommen (Prodr. plant. Cap. 1794: 24.,

Fl. Cap. I. 1807: 529, ed. Schultes Fl. Cap. 1825: 144). Nach Thunberg sammelte diese Art auch Drège.

II. Von Linné bis Willdenow.

Die erste *Cephalaria*-Art nach den *Linné*-ischen wurde von Murray (Observ. 1782 in Commutat. Götting. V. 1783: 13 tab. IV) nach einem kultiviertem Exemplar beschrieben, nämlich die *Scabiosa uralensis*. Dazu kamen noch die von Thunberg beschriebenen weiteren kapländischen Arten (Prodr. Fl. Cap. 1794 p. 28), und zwar: *Scabiosa humilis, decurrens* und *ustulata*. Nach Einsicht der Thunberg-schen Originale muss ich *S. decurrens* und *ustulata* vereinigen. Es bleiben demnach nur zwei Arten: *C. humilis* und *decurrens*.

8. C. uralensis (Murr.) Schrad. Diese Art war unter zwei Bezeichnung bekannt, und zwar als *S. uralensis* (bei Willdenow, Reichenbach, Host etc.), und als *S. corniculata* W. & K. (Pl. rar. Hung. I. 1802: 11, tab. 13). Es ist aus Prioritätsgründen leider der wenig glückliche Name Murrays zu gebrauchen. Reichenbach hielt die Kitaibel-sche Art von *uralensis* für verschieden, und unterschied eine *Succisa uralensis* und eine *Succisa corniculata* (Icon. crit. 4. 1826: 12. no, 487, 488). Andere Autoren, wie Coulter, DC. (l. c.) reihten diese Namen als besondere Varietäten zu „*C. centauroides*" Lam. Diese *Scabiosa centauroides* (Lamarck, Illust. 1791: 250 n. 1312) ist nicht mehr zu ermitteln. Ich sah das Originalexemlpar im Herbar Lamarcks (Mus. hist. nat. Paris), welches aber nur ein Bruchstück ist. Früchte und Beharung der unteren Internodien sind nicht zu beurteilen. Es wäre zu entscheiden, ob Lamarck darunter *C. uralensis* oder die später zu erwähnende *C. laevigata* verstand. Mir scheint die Annahme berechtigter, dass *Lamarck C. uralensis* vor sich hatte, und ich stelle diese so viel Missverständnis verursachende Benennung gern zwischen die Synonyme der *C. uralensis*.

9. C. humilis (Thunb.) R. & S. l. c. Das einzige Exemplar Thunbergs ist zwergwüchsig, und erhielt wahrscheinlich deswegen vom Autor den Namen „*humilis*". Dank der grossen Verbreitung dieser Art im Kaplande, Natal, Angola und Kongo sah ich viele Exemplare von mehreren Sammlern (Ecklon, Zeyher, Drège, Krauss, Maud & Maire, Mac Owen, Baur, Verdick no 377, Ringoet no 539, Welwitsch no 522, Buchner no 605, Kassner no 2503 etc.) die mit *C. humilis* identisch sind, obwohl sie eine grössere Wuchsform aufweisen. Der Name Thunbergs „*S. humilis*" ist aus der Litteratur ganz verschwunden. Die erwähnten Exemplare dieser riesigen *Cephalaria*-Art sind unter den verschiedensten Namen verteilt und enumeriert worden. Hierher gehört: *C. attenuata* (Ecklon et Zeyher, Enum. plant. Afr. Austr. 1835: 371 n.

2334), *C. longifolia* E. Meyer (nom. nud. in herb. mus. Vindob. et apud Drège, Zwei Pflanzengeorgr. Docum. 1843: 171), *C. attenuata var. longifolia* De Willdem. (Ét. sur la Fl. de Katanga, Ann. mus. Congo Bot. ser. IV. fsac. III. 1903: 164), *C. Welwitschii* Engler (in exsicc. Buchner: 605). — *C. attenuata var. decurrens* O. Kuntze, Rev. gen. III. i. 1893: 126 gehört wahrscheinlich auch hierher.

10. C. decurrens (Thunb.) R. & S. l. c. ist nur im Herbare Thunberg's in 3 Exemplaren vorhanden, alle von Cap. bon. spei, und führen die Namen: *S. decurrens, S. ustulata* α und *S. ustulata* β. Alle dreie sind identisch. Die Exemplare von *S. ustulata* sind von einem Pilz befallen und haben gefleckte, kranke Blätter. Die beiden Namen: *S. decurrens* und *ustulata* sind ohne Kritik in die Litteratur übergegangen (Coulter, D. C. Wood, Harvey & Sonder etc.).

III. Von Willdenow bis Schrader.

Die bisher genannten 10 Arten waren bekannt, als Willdenow's Spec. plant. (I. pars II. 1797) erschien. Er zählt darin 11 Arten auf. Die *Thunberg*'schen Exemplare hat er nicht geschen, daher ist auch von ihm keine Kritik zu erwarten, und so ist es kein Wunder, dass durch Willdenow auch die Namen *decurrens* und *ustulata* als verschiedene Artbezeichnungen in die Litteratur übergegangen sind. Er bezeichnete fälschlich *C. uralensis* als eine einjährige Pflanze. Er beschrieb zuerst die:

11. C. coriacea (Wild.) Steud., und zwar als *Scabiosa coriacea* in Gesellsch. Naturf. Freunde zu Berlin B. III (1801): 416., Enum. hort. reg. bot. Berol. I. (1809): 145. Nach Litwinov (in Sched. Herb. Flor. Ross. VI. 1908 p 154 no 1978) ist diese Art von Pallas entdeckt (Tab. phys. de la Taur. 1795: 46) und als *Scabiosa cretacea* benannt, aber nicht beschrieben worden. Diesen Namen behielt auch M. B. (Fl. taur. cauc. I. 1808: 93) bei. Der Name „*cretacea*" ist von mehreren Autoren behalten, so von Steudel (Nomencl. 1821 177) und R. et S. Syst. III. 1818: 51 no 20. Coulter (Mèm. dips. 1923 p 26). DC. (Prodr. IV. 1830: 648) und Ledebour (Fl. Ross. II. 1844—46: 449) stellen diese Sippe als eine Varietät zu *C. centauroides;* Boissier (Fl. or. III. 1875: 123) und Dörfler (Herb. norm. no 4105) zu *C. uralensis.* Reichenbah beschrieb unter „*Succisa cretacea*" (Icon. fl. germ. XII. 1850: 23 no 1389) eine Pflanze, welche „habitat in rupibus in Transsylvania", verwechselte also diese Art mit *C. laevigata,* welch letztere Art durch lange Zeiten (bis Kitaibel) unter „*S. centauroides*" versteckt blieb. Ich schliesse mich der Ansicht *Litwinov*'s an, und behalte den richtigen Namen von Willdenov, welche durch Steudel (Nomencl. bot. ed. 2. I. 1840: 327) in die Gattung *Cephalaria* versetzt wurde.

In *Willdenov*'s Zeiten fällt noch die Entdeckung zweier Arten der Balkanhalbinsel durch Sibthorp und Smith (Fl. Graec. Prodr. I. 1806. p. 79). Diese sind:

12. C. ambrosioides (S. et S.) R. et S. Diese Art hielten die Autoren der griechischen Flora für *C. alpina*, später aber (Fl. Graec. II. 1813. p. 5. tab. 105) nannten sie sie *S. ambrosioides.* Dieselbe Art wurde von Grisebach (Spicil. fl. Rumel. II. 1844: 174) als *C. macrophylla* bezeichnet, welcher Name auch noch bei Boissier wiederkehrt *(C. ambrosioides* β. *macrophylla),* jedoch ohne Begründung einer Unterscheidung von *C. ambrosioides.* Diese schöne Art sah ich von mehreren Standorten Griechenlands und Albaniens. Aus Syrien sah ich keine ähnliche Pflanze, so dass ich nicht im Stande bin den Namen *„C. ambrosioides v. angustifolia"* Post, Flora of Syria 1806: 401 zu beurteilen.

13. C. flava (S. et S.) Szb. Die Benennung dieser Art muss einer Revision unterzogen werden. Ich meine die Art, welche Sibthorp und Smith in Prodr. I. 1808 80 als *Scabiosa decurrens* benannt haben. Die Autoren erkannten selbst, dass diese Benennung unrichtig sei, da dieser Name von *Thunberg* schon für eine afrikanische Art gebraucht worden war und tauften sie deshalb in *Scabiosa flava* (l. c. II. 1813: 356) um. Diese Namensänderung blieb aber unbekannt, so dass *R.* und *S.* (Syst. veget. III. 1818: 43) diese Sippe neu benannten, und zwar als *C. graeca.* Dieser Name blieb dann bis heute im Gebrauche (so bei Coulter, DC., Grisebach, Nyman, Boissier etc.). Dieser weitverbreitete Name muss leider fallen und diese Art, welche eine ziemlich weite Verbreitung auf der Balkanhalbinsel aufweist, als *C. flava* bezeichnet werden. Von ungarischer Seite wurde diese Art von Frivaldszky als *S. leucanthema* (in herb. et apud Nyman Consp. 1878: 346) und von Janka als *C. virginea* (Ö. B. Z. 1872: 178) bezeichnet.

In diese Zeit fällt noch die Entdeckung zweier weiteren *Cephalaria*-Arten, und zwar der *C. elata* und *C. laevigata.*

14. C. elata (Hornem.) Schrad. Diese Art wurde zuerst von M. Bieberstein beschrieben. Dieser Autor (Fl. taur. Cauc. 1808. I. 92) beschrieb unter *Scabiosa tatarica* L. eine Pflanze, welche aber mit der Linné-schen Art nichts gemeinsames hat (vergl. *Szabó,* Néhány elnevezés tisztázása, Bot. Közl. XIII, 1914 64), da sich der Linné-sche Name auf eine Knautia bezieht. Die *Scabiosa tatarica* M. Bieb. ist aber eine *Cephalaria,* welche später von Hornemann als *Scabiosa elata* (Hort. reg. bot. Hafniensis 1813: 126) beschrieben, und von Reichenbach (Iconogr. IV. 1826. p. l. t. CCCI. f. 474) richtig erklärt wurde. Diese in Süd-Russland und Kaukasien heimische Art wurde noch von Ledebour (Cat. hort. Dorpat. Suppl. 1811 p 4., Fl. Ross. II. p. 447) *S. gigantea,* von Lagasca (Elench. hort. bot. Matrit. 1816. p. 14 nom. nud.) *S. atrata,* von Miller (Dict. no 6 ex R. et S. Syst. III. 1818: 51) *S. altissima* benannt. *C. elata* wurde

in den europ. Gärten häufig kultiviert, aber wegen der Verwechslung des Namens immer als *S.* oder *C. tatarica* verteilt. Es ist mehr als sicher, dass Pallas (Reise durch Russland I. 1774: 159, Reise durch versch. Prov. des Russ. Reiches III. 1776: 686 nach Ledeb. l. c. p 447) unter *S. tatarica* auch diese Art verstanden hat. Da *Scabiosa tatarica* L. entschieden eine *Knautia* ist, muss für diese Art die Benennung Hornemann's aufrechterhalten werden.

C. elata ist weit verbreitet und variabel. In Caucasien und Armenien tritt sie in mehreren Formen auf, die von späteren Autoren mit besonderen Namen belegt worden sind. So sind als Formen dieser Art zu betrachten: *C. caucasica* Litw. (in sched. Herb. Flor. Ross. VI. 1908. no 1981), *C. Tchihatchewi* Boiss. (apud Tchihatchew, Asie mineure, 3. part, Bot. II. 1860: 220), *C. tatarica v. brevipalea* Somm. & Lev. (in Acta Hort. Petrop. XIII. 1893: 45), *C. calcarea* Albow (Prodr. Fl. Colch. 1895: 26), *C. armeniaca* Bordzilovski (Act. hort. bot. univ. imp. Jurjew. XIII. fasc. 9. 1912: 22). — *C. decipiens* Gandoger (Dec. plant. nov. fasc. I. 1873: 43. dec. XI. 1.) gehört nach der Beschreibung auch zu diesem Formenkreise.

15. C. laevigata (W. K.) Schrad. ist zuerst von Kitaibel (Pl. rar. hung. III. 1812: 225) richtig erkannt und beschrieben worden. Die älteren Autoren glaubten, dass Lamarck unter *C. centauroides* diese ungarische Pflanze verstanden habe. Diese Meinung ist aber durch nichts zu unterstützen. Host (Fl. Austr. I. 1827: 186 pro parte), und Reichenbach (Ic. Fl. Germ. XII. 1850: 23 no 1390, tab. DCCI fig. 1390 excl. fructus) beschrieb unter *C. centauroides* ohne Zweifel die *C. laevigata* von Kitaibel. Die späteren Autoren verstanden unter diesem Namen *C. laevigata* und *C. uralensis*, wie R. et S. (Syst. III. 1818: 49), Coulter (l. c.) DC. (l. c. α. *communis*). Die Kitaibel-sche Benennung übernahm Neilreich, als *C. centauroides* β *laevigata* (Aufz. 1866: 97, Diagn. 1867: 63), Griseb. et Schenk (It. hung. in Arch Natgesch. Berlin XVIII. 1852: 352), Heuffel (En. plant. Banat 1858: 90) und die neueren Autoren. Die serbischen Exemplare nannte Adamović *C. corniculata v. puberula* (Ö. B. Z. 1892: 409).

IV. Von Schrader bis De Candolle.

Nach der Entdeckung und Beschreibung der genannten 15 Arten und mehreren anderen Dipsacaceaen folgen die zusammenfassenden Arbeiten von Schradar, Roemer et Schultes, Coulter und De Candolle.

Schraders Verdienst (Cat. hort. sem. Götting. 1814) ist, dass er die Gattung *Cephalaria* gründete, und die Arten *alpina, tatarica, transsylvanica, syriaca, leucantha, rigida, elata, laevigata*

und *uralensis* aus der Gattung *Scabiosa* ausschied. Seine 9 Arten sind aber nur acht, weil *C. tatarica* und *elata* identisch sind. Die anderen schon entdeckten 7 Arten (*attenuata. scabra, humilis, decurrens, coriacea, ambrosioides* und *flava*) wurden erst später durch Roemer et Schultes (Syst. l. c.) der Gattung *Cephalaria* zugezählt.

Roemer & Schultes beschrieben 26 *Cephalaria*-Arten, deren Identifizierung auf manche Schwierigkeiten stösst. Zuerst sind 6 Arten auszuschalten, da es sind die nr. 9. *bidens,* 22. *diandra,* 23. *papposa,* 24. *involucrata,* 25. *Wallichii,* 26. *plumosa* die keine *Cephalarien* sind. Von den übriggebliebenen 20 Arten sind mehrere miteinander identisch. So nr. 3. *ustulata* mit 19. *decurrens,* nr. 11. *Vaillantii* mit 10. *syriaca,* nr. 13. *leucanthema* und nr. 14. *albescens* mit 12. *leucantha,* no. 15. *C. centauroides* ist eine Species mixta von *uralensis, alpina* und *laevigata;* no. 16. *corniculata* ist identisch mit nr. 17. *uralensis.* Es bleiben also 14 Arten, da von den bisher entdeckten 15 Arten die *C. laevigata* unter *C. centauroides* versteckt wurde.

Coulter's Monographie (Mèmoire sur les Dipsacèes, Genève et Paris 1813) musterte die Arten von R. und S. mit kritischen Augen. Er zählt 16 *Cephalaria*-Arten auf, von diesen ist aber nr. 9. *bidens* eine *Knautia,* nr. 15. *marina* eine *Scabiosa,* nr. 10. *decurrens* und 12. *ustulata* sind identisch. Demnach ist die Artenzahl Coulter's 13, da er noch unter „*C. centauroides*" die *C. laevigata* (*C. centauroides* α.), *C. uralensis* (als β. *corniculata*) und die *C. coriacea* (als γ. *cretacea*) vereinigt.

DC.'s Prodromus (IV. 1830, 647-650) übernimmt grösstenteils die *Coulter*-sche Einteilung; von den 14 Arten sind *decurrens* und *ustulata* identisch; es bleiben also 13. Die fehlenden Arten sind unter *C. centauroides* versteckt (*laevigata, ambrosioides, uralensis,* und *coriacea*).

Nach Coulter's Monographie wurden zwei neue mediterrane und zwei südafrikanische Arten entdeckt:

16. C. joppensis (Reichenb.) Coult. Die von Sieber unter *S. transsylvanica* angekündigte Planze (Avis des plantes 1821) aus Aleppo wurde von Reichenbach (Iconogr. Botan. I. Jan. 1824: 13. tab. 17) als *S. joppensis* beschrieben, und durch Coulter in einem an DC. geschriebenem Briefe (Prodr. IV. 648) zu der Gattung *Cephalaria* gestellt. Später nannte *Tenore* (Fl. Neap. III. 1824—29: 120) diese Art *C. joppica.* Die Benennung Reichenbach's ist älter, ihn folgt auch DC., Boissier, Nyman, Bertolini; die Benennung Tenere's wird von R. et S. (Mant. III. 1827: 23) Beguinot, Lojacono-Pojero doch aufrecht erhalten.

17. C. Sieberi Szb. Diese Art wurde ebenfalls von Sieber entdeckt und in seiner Ankündigung (1821 p 2) als „*Scabiosa centauroides*", in Flora V. (1822) p 639 als *S. cretacea* aufgezählt.

Auch Reichenbach *(Sc. uralensia v. cretacea,* Icon. bot. IV. 1826. Comm. p. 28 fig. 512) und Raulin *(Sc. centaureides var 8. cretacea,* Descr. physique de l'île de Crète Paris 1869:472) verstecken diese schöne Art, welche seit Sieber nicht wieder gefunden worden ist. Ich sah neun Exemplare, alle von Sieber verteilt und beschrieb sie vorläufig (Engler's Botan Jahrb. 1922:643) als neue Art. Es ist zwar eine nähere Beziehung zu der viel später entdeckten, aber früher beschriebenen *C. balearica* (s. Nr. 34) nicht zu leugnen, doch wäre eine Identifizierung nicht einwandfrei. Seit Sieber wurde diese Art nicht wiedergefunden.

18. C. oblongifolia (O. Kuntze) Szb. Ecklon entdeckte diese Art in Südafrika und unter *C. decurrens* (Ecklon et Zeyher, En. pl. Afric. austr. 1835:371, no. 2333) verteilt. Auch Drège (Zwei pflanzengeographische Docum. 1843:142) und Krauss (Beitr. zur Fl. des Cap 1846:71, nr. 320 pro *C. rigida)* sammelte sie. Wood aus Natal (Revis. List of the Fl. of Natal in Transact. etc. South Afr. Soc. XVIII. 1909) bestimmte diese Pflanze für *C. attenuata.* Erst O. Kuntze (Rev. Gen. III. ii. 1898:126) beschrieb sie als eine neue Varietät von *C. attenuata* (conf. Zahlbruckner in Ann. Nath. Hofmus. Wien, XV. 1900:73). Diese Sippe ist so sehr von allen kapländischen Cephalarien verschieden, dass sie, meines Erachtens nach, für eine selbständige Art zu bezeichnen ist. (Ich sah sie von 13 Standorten Südafrikas).

19. C. Zeyheriana Szabó in Engler's Bot. Jahrbücher 57.1922 p 641. Diese zweite südafrikanische Art ist auch schon durch Zeyher entdeckt (no 779 Commissieport) und unter *C. ustulata* begraben. Nach dem Vergleich der Thunberg'schen und Zeyher'schen Originalen halte ich diese Sippe für eine neue Art, Sonder nannte sie als *C. ustulata* β. *pilosa* (Harvey et Sonder Fl. Cap. III. 1864—65:42). Unlängst wurde diese Art von Bolus bei Bethlehem und von Wood bei Harrismith (Oranje) gefunden.

V. Von De Candolle bis Boissier.

Von den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhundertes an wurde eine grosse Ausbeute von 25 neuen *Cephalaria*-Arten aus dem nördlichen Areale bekannt. Aus Afrika ist nur eine Art beschrieben worden, die von Schimper entdeckte *C. acaulis* Steud., welche aber der Gattung *Dipsacus* zuzuzählen ist.

20. C. radiata Griseb. et Schenk, Iter hung. Wiegman's Archiv 1852:351. Diese ungarische Art war schon eigentlich längst entdeckt, aber Baumgarten (En. st. Transs. I. 1816 p 73) versteckte sie unter *S. leucantha.* Erst Grisebach erkannte sie als eine neue Art. Schur behauptet (Ö. B. Z. 1860:326), dass er schon selbst diese Sippe für *Succisa radiata* (1845), später *C. radiata* (1850) nannte, aber nicht beschrieb (Sertum 1853:33). Auch Heuffel benannte diese in herb.: *Succisa Fussiana.*

21. C. media Litwinov (Sched. Herb. Fl. Ross. VI. 1908 : 155). Diese Art entdeckte Hohenacker 1832 in Armenien und verteilte sie als *Succisa leucantha* (Enum. Elisabethpol. 215). Litwinov erkannte die Selbstständigkeit dieser Sippe und ihre Verwandschaft mit *C. coriacea* und *uralensis.*

22. C. aristata C. Koch in Linnaea XXIV. 1851 p 445. Im Jahre 1836 entdeckte C. Koch im Tscherukgebiete diese durch zahnlose Fruchtkrone ausgezeichnete einjährige Art, welche von Boissier und Balansa später (Diagn. Ser. II. 6. 1859 p 95) *C. calva* benannt wurde. Mir scheint, dass Bordzilowski's *C. gracilis* (Act. h. Jurvev. XII. 1911 : 22) mit *C. aristata* identisch ist; leider habe ich aber die erstere Art nicht gesehen.

23. C. procera Fisch. et Lallem. Ind. semin. Petrop. 1840 : 46. ex Linnaea 1841 p 109. ist eine sehr verbreitete Gebirgspflanze Armeniens und Persiens. Sie wurde von Aucher-Eloy im Jahre 1837 bei dem Euphrat entdeckt und *C. euphratica* benannt, wie ich im Herbar im Mus. ist. Nat. Paris sah (sched. nr 784), doch hat er diese Art nicht beschrieben. Wiedemann sandte einige Früchte dieser Sippe nach St. Petersburg, wo diese Art kultiviert und beschrieben wurde. Auch Kotschy sammelte diese Art in Persien (Elburs 1846 n. 422a) und Boissier beschreib ein Exemplar als C. Kotschy (Diagn. 1. 10. p. 76). Seit dieser Zeit wurde eine weite Verbreitung dieser mit *C. elata* nächstverwandten Art nachgewiesen. Die Stapf'sche *C. hirsuta* (Denkschr. Akad. Wien, L. 1855 : 55) ist von *C. procera* kaum zu unterscheiden.

Kotschy bereicherte die Gattung Cephalaria in Folge seiner erfolgereichen orientalischen Reisen mit acht weiteren Arten. Die erste ist:

24. C. taurica Szb. in Engler's Botan. Jahrb. 57. 1922 p. 642. welche schon 1836 im Taurus Kleinasiens (nr. 250) entdeckt, aber unter *C. centauroides* vergraben wurde. Diese schöne, und durch merkwürdig geschlitzte Blätter ausgezeichnete Art war nur in einigen (drei) Exemplaren (in Herb. Petropolit. und Vindob.) vertreten.

Die weiteren 7 Arten wurden von Hohenacker verteilt, und durch Boissier benannt. Diese sind:

25. C. setosa Boiss. et Hohen. Diagn. I. vi. (1843): 107. Es ist von mehreren Sammlern eine weitere Verbreitung dieser einjahrigen Sippe von Syrien bis Avroman festgestellt.

26. C. juncea Boiss. Diagn. I. vi. 1845: 72. Diese nur aus Persien (Berg Kuh-Daëna) bekannte Art ist mit *C. microcephala* nächstverwandt, aus dem Kreise von *C. procera-elata,* aber die Blattlosigkeit der ruthenförmigen Zweigen verleiht dieser Sippe ein seltsames Aussehen.

27. C. dichaetophora Boiss. Diagn. I. vi. 1845: 71. entdeckte Kotschy und Hausknecht in Persien. Später

(1889—1890) sammelte sie auch Strauss (Bornmüller, Beih. Bot. Zentralbl. XIX. 2. 1906: 268, XXVIII. 1911. 2: 243).

28. C. microcephala Boiss. Diagn. II. II. 1856. p. 123. entdeckte Kotschy in Persien im Elbursgebirge (1843). Später fand diese Art öfters Bornmüller, Haussknecht, Bunge, Strauss. Ein teratologisch missbildetes Exemplar mit sitzenden Endblütenstand beschrieb Hausknecht als *C. axillaris* (apud Bornm. Beih. Bot. Zentralbl. XX, 1906 269). Diese Art steht zuzammen mit *C. juncea* in einer nähere Beziehung zu *C. elata* und *C. procera.*

29. C. cilicica Boiss. & Kotschy. Diagn. II. v. 1856—1859 p 106. Diese einjährige Art entdeckte Kotschy 1853 am Bulgar-Dagh, nach ihm sammelte sie 1855. bei Mersina auch Balansa (no. 788).

30. C. stellipilis Boiss. Diagn. X. 1849. p. 76. entdeckte Kotschy 1855 in Syrien.

31. C. speciosa Boiss. et Kotschy in Boiss Fl. orient. III. 1875. p. 121. fand Kotschy in Süd-Armenien (Musch) 1875. Diese Art habe ich von anderen Sammlern nicht gesehen und sie wurde von solchen auch nicht erwähnt. In herb. Wien, Petersburg, Berlin, Breslau liegen nur die Exemplare von Kotschy. Boissier sah auch lebendige cultivierte Exemplare. Es ist wahrscheinlich, dass seit Boissier's Zeit diese schöne, mit Büschelhaaren bedeckte Art in den botanischen Gärten weit verbreitet war. Im Botan. Garten der Univ. Budapest kultivierte ich diese Art seit 1915; die Früchte stammen aus Kopenhagen.

32. C. dipsacoides Boiss. et Bal. in Boiss. Diagn. II. V. 1859. p. 107. entdeckte Balansa 1855 in Cilicien und am Libanon. Diese Art steht im Verwandtschaft mit den Arten des Balkanhalbinsels und Maroccos der Sect. Squarrosocephalae.

33. C. pilosa Boiss. et Huet in Boiss. Diagn. ser. II. no 2. 1856. p. 122. entdeckte Huet du Pavillon bei Erzeroum und Kotschy 1859 in Cilicien. Diese Art ist wieder eine eigenartige Sippe aus der Verwandtscha.t der *C. microcephala.*

Diese Arten wurden von Boissier beschrieben in seinen Diagnosen und in der Flora orientalis. Bis zum Erscheinen dieses Werkes sind aber aus verschiedenen Gegenden noch weitere 5 Arten bekannt geworden:

34. C. balearica Coss. Ein merkwürdiger Halbstrauch der Balearen-Inseln, wo diese Art von *Barcelo* entdeckt, und 1868. von *Cosson* benannt worden ist. Beschrieben wurde sie von *Willkomm* (Ind. plant. Balear. Linnaea XL. 1876. p. 37). Diese Sippe ist eine vikariierende Art der *C. Sieberi* von Creta (s. Nr. 17)

35. C. setulifera Boiss. et Heldr. in Boiss. Fl. orient. III. 1875 p. 124. aus der Verwandtschaft von *C. flava* entdeckte Heldreich in Euboea 1868.

36. C. mauritanica Pomel, Nouv. mat. pour la Flore Atlantique, 1874: 67. Ebenfalls eine zu dem weiteren Formenkreise der C. *flava* (Squarrosocephalae) gehörende algierische Art mit variabler Behaarung. Die von Cosson unterschiedenen Sippen C. *atlantica* und C. *maroccana* (in herb.) sind von C. *mauritanica* nicht zu unterscheiden.

37. C. linearifolia Lange, Diagn. plant. penins. Iber. nov. etc. in Vidensk. Meddel. Kjobenhaven 1877—1878: 226—227. Willkomm Illustr. Fl. Hispan. II. 1886—1892: 8. tab. XCVII. M. Winkler beobachtete diese interessante Art aus der Verwandtschaft von *C. leucantha* im Jahre 1876 im der Sierra de Dijar. Nachher sammelte und verteilte sie aus Spanien Reverchon, Porta et Rigo, Cavellano und Bourgeau. Gandoger fand sie auch in Marocco *(C. baetica).* Die *var. serrata* Lange ist nur eine individuelle Blattform.

38. C. pastricensis Dörfl. et Hayek in Ö. B. Z. 1822: 19. Pančić versandte am Anfange der siebziger Jahren eine interessante Pflanze aus Serbien, welche zu dem Formenkreise von *C. alpina* (Atrocephalae) gehört, unter den Namen *C. procera* und *C. alpina,* unter welchen sie auch in Pančić Fl. princip. Serbiae 1874: 386 angeführt wird. Grisebach bemerkte die Selbstständigkeit dieser Sippe und benannte sie in herb. *C. rupestris* (nom. solum in *Nyman* Consp. 1878. p. 346). Während der Bearbeitung der Gattung bestätigte ich die Auffassung Grisebach's und wollte seine Benennung gesetzmässig in die Litteratur mit Diagnose einführen. Leider sind meine Diagnosen (in Engler's Botan. Jahrb. 1922 p. 641) zu spät erschienen, so dass inzwischen diese Art von Dörfler und Hayek *C. pastricensis* benannt wurde. Ich habe selbst die Pflanze Dörfler's nicht gesehen, aber Herr Prof. Hayek führte die Identifizierung mit der Pflanze von Pančić durch. Demnach ist meine Benennung *(C. rupestris* Szabó l. c.) durch C. *pastricensis* zu ersetzen. Diese Art ist ein höchst interessantes Bindeglied aus dem Balkanhalbinsel zwischen C. *alpina* der Alpen, C. *radiata* Transsylvaniens und C. *elata-procera* Kaukasiens.

VI. Von Boissier bis heute.

Die letzten Entdeckungen, welche die Gattung seit De Candolle mit 16 orientalischen Arten bereicherten, erwiesen, dass das nödliche Hauptverbreitungsgebiet der Gattung im „Oriente" liegt, wo auch ihr Entwickelungscentrum zu suchen ist. Diese Umstände geben dem Werke Boissier's (Flora orientalis III. 1875: 118-126) betreffs der Cephalarien eine grosse Wichtigkeit. Von den bisher entdeckten 38 Arten stammen 22 aus dem Gebiete der Flora orientalis. Da aber *C. media* und *C. taurica* vor Boissier nicht bekannt war, so bleiben ingesammt 20 Arten übrig. Boissier beschreibt wirklich 20 Arten, und zwar: *C. aristata, transsylvanica,*

setosa, joppensis, dichaetophora, cilicica, syriaca, stellipilis, speciosa, tatarica, procera, ambrosioides, dipsacoides, Tchihatchewi, uralensis, graeca, setulifera, microcephala, pilosa und *juncea.* Aus dieser Aufzählung ist zu ersehen, dass diese 20 Namen nicht mit den von mir bisher angeführten 20 orientalischen Artennamen überein timmen. Ich kann namentlich *C. Tschihatchewi* von *C. elata* nicht trennen, dafür betrachte ich aber *C. uralensis* β. *cretacea* als C. *coriacea* für eine eigene Art. Eine weniger wichtige Abweichung von der Auffassung Boissier's bedeutet, dass ich statt *C. tatarica* C. *elata,* statt C. *graeca* C. *flava,* gebrauche, ferner, dass ich nach Einsicht eines grösseren Materials die folgenden Formen Boissier's streichen muss: C. *syriaca* β. *Boissieri,* C. *procera* β. *Kotschyi,* C. *ambrosioides* β. *macrophylla,* C. *dipsacoides* β. *libanotica, C. microcephala* β. *subindivisa.* Diese Formen sind entweder kleine individuelle Abweichungen, oder einfache Synonyme.

Aus dem Gebiete der Flora orientalis wurden nach Boissier noch 10 Arten beschrieben, unter welchen 6 aufrechterhalten bleiben können. Diese sind

39. C. tenella Payne, List of Plants East-Palestine, p. 108 sec. Boissier, Fl. or. suppl. p. 285. Diese Art entdeckte und beschrieb Payne, sie ist aber seither von Niemandem gefunden worden. Boissier sah sie auch nicht. Wenn diese Sippe nicht mit C. *setosa* übereinstimmt, so kann sie als Art aufrecht erhalten bleiben. (Ich habe nicht gesehen.)

40. C. salicifolia Post in Bull. Sov. Vaud. sc. nat. XXV. 1889 (1890) p, 59, Fl. of Syria 1896 p. 401 ist auch in keinem von mir revidierten grösseren europäischen Herbarium vorhanden und nie wieder gefunden worden. Der Beschreibung nach ist diese Art der Sect. Atrocephalae gehörig. Herr Post gab mir auf eine Anfrage (1912) keine Antwort.

41. C. Sintenisii Freyn in Ö. B. Z. XLIV. 1894 p 144. entdeckte Sintenis in Paphlagonien 1892. Sie stellt sine parallele Form von *C. aristata* dar.

42. C. Stapfii Haussknecht apud Bornmüller, in Beih. der Bot. Zentralbl. XIX. 2. 1906: 268. entdeckte Sintenis in Kurdistan 1888. Nabelek fand sie wieder bei Mossul 1910.

43. C. sublanata (Bornm.) Szabó. Diese Art entdeckte Sintenis in Aschabad (Iter transkasp.-persic. 1900—1901 no 1044). Bormüller (l. c.) bemerkte, dass diese Sippe von C. *microcephala* durch ihre dünnwollige Behaarung abweicht, und nannte sie C. *microcephala var. sublanata.* Ich sah 8 Exemplare dieser Pflanze und betrachtete sie als eine selbstständige Art.

44. C. Szabói Hayek, in Ann. k. k. Nathist. Hofmus. XXVIII (1914) p. 167. tab. XII. fig. 2. Diese zuletztentdeckte orientalische Art fand Siehe 1911. im Antitaurus-Gebirge (2000 m. a. m.). Die Blattform, Behaarung, Blütenstand, Farbe der Spreublätter etc. bei dieser Art ist so sehr eigenartig, dass sie zu keiner anderen

Art des Subgenus Denticarpus in Beziehung zu stehen scheint. Deshalb stellte ich für diese Art eine eigene Section: „*Chalybeocephalae*“ auf.

In diesen letzten Zeitraum fallen noch die letzten Entdeckungen in dem getrennten, zweiten, südlichen Areale, im Südafrika, wo noch 6 Arten entdeckt wurden. Diese sind:

45. C. natalensis O. Kuntze. Beschrieb 1898. O. Kuntze in Revis. Generum III. ii. p. 126 aus Natal.

46. C. Wilmsiana Szabó, Engler's Botan. Jahr. 57. 1922. p. 642. entdeckte Wilms 1894 in Transvaal und verteilte als *C. scabra* (no 618).

47. C. Götzei Engler, in Botan. Jahrb. 30. p. 418. entdeckte Götze mit der Expedition der Wentzel-Heckmann Stiftung (nr. 1349) bei Umalila, 1899. Später fand Busse (nr. 809) in Deutsch-Ostafrika, 1901., und Pritwitz (nr. 102) in Kilimatinde 1904.

48. C. retrosetosa Engl. & Gilg in Warburg, Kunene-Sambesi Exped. Berlin (1903) p. 394. fand Baum (no 894) in Angola 1900.

49. C. pungens Szabó l. c. fand auch Götze bei dem Nyassa-See (exsicc. cit. 1899. no 979) Diese Art wurde als *C. attenuata* (conf. Engler, Botan. Jahrb. 30. 1902. p. 418) verteilt.

50. C. Galpiniana Szabó l. c. Diese sehr interressante und schönste Hochgebirgsart Südafrikas entdeckte Galpin 1902. (no 6656) am Drakenberg (Satsannas Peak).

Mit dieser Art wurden die Entdeckungen der Cephalaria-Arten vorläufig abgeschlossen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass, wie im nördlichen Areale in Vorderasien, auch im Süd- und Zentralafrika noch mehrere neue Arten gefunden werden.

Aus diesem Überblick über die Geschichte ihrer Entdeckungen ist ersichtlich, wie die Erkenntniss einer Gattung von Schritt zu Schritt erfolgt. Manche längst entdeckte Art bleibt lange Zeit unter einem falschen Namen versteckt, während andere Arten viele unnötige neue Benennungen bekommen. Die bisher veröffentlichten 104 Cephalaria-Namen beziehen sich auf 44 Arten, hierzu kommen 6 neulich benannte Arten.

Wie diese 50 Arten systematisch einzuteilen sind und wie sich ihre verwandtschaftliche Beziehungen gestalten, habe ich in einer anderen Abhandlung „A Cephalaria génusz rendszere“ (System der Gattung Cephalaria) in Mathem Természettud. Értesitő XXXIX. 1922. p. 267—275 (Budapest, Akademie der Wissenschaften) dargestellt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ungarische Botanische Blätter

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Szabó Zoltán von

Artikel/Article: Geschichte der Gattung Cephalaria 1-14